

1. Einführung

Globalisierung und digitale Revolution verändern alle Bereiche unserer heutigen Gesellschaft. Die entstehende Wissensgesellschaft wird entscheidend durch das Bildungssystem geprägt. Fragen nach den Zielen und Anforderungen einer Bildungsreform und dem Beitrag der neuen Medien für Innovationen im Bildungssystem werden auf den unterschiedlichsten Ebenen diskutiert.

Die allen bekannte Aussage „Wissen ist Macht“ (Rüttgers, 1997, S.24) wird zu einer der Kernaussagen dieser Epoche. Die sich ergebende Frage nach neuen Lehr- und Lernformen und der sich daraus entwickelnden Schule der Zukunft ist längst gestellt. Zahlreiche Projekte sowohl national als auch international wurden gestartet, um Wege zu finden, den Anforderungen unserer neuen Gesellschaft zu entsprechen, d. h. jedem Menschen die Chance zu geben, den vor uns liegenden Wandel zu bestehen und sein Leben flexibel zu gestalten.

Bei der Implementation neuer Lehr- und Lernformen kommt den Lehrern eine Schlüsselrolle zu. Lehrer benötigen heute eine umfassendere und auch spezifischere Aus- und Fortbildung. Sie werden verstärkt Lernprozesse organisieren und moderierende Funktionen übernehmen. Darüber hinaus werden sie die sozialintegrative Funktion der Schule stärken und auch Schulentwicklungsprozesse mitgestalten. Sie müssen über multimediale Kenntnisse verfügen und Medienkompetenz mit Didaktik und Methodik verknüpfen. Von ihrer Qualifikation wird das Gelingen mitentscheidend abhängen (Initiativkreis Bildung der Bertelsmann Stiftung unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten, 1999).

Kinder erkennen, wie weit Schule hinter der Gesellschaft her hinkt. Und sie erkennen immer stärker, wie rückständig die Lernformen sind, die die Schulen weiterhin vertreten.

Aus der Perspektive einer Gruppe von Highschool-Schülern schildert sich die Situation folgendermaßen:

„Erwachsene müssen sich zunächst einmal dem Neuen wirklich öffnen. Sie dürfen sich nicht selber einreden, dass sie zu alt sind zum Lernen. Und sie müssen das selbstbestimmte Experimentieren wieder entdecken. Sonst werden sie mit der Lerngeschwindigkeit ihrer Kinder nicht Schritt halten können.“ (Papert, 1998a, S. 17).

Die immer schnellere Verfügbarkeit von Wissen birgt die Gefahr für Lehrer, mit dem Tempo nicht mehr Schritt halten zu können. Viele Schüler lernen zu Hause bereits anders als in der Schule. Es ist nicht mehr in erster Linie der Lehrer, der das Wissen „zuteilt“. Auch ohne ihn haben Schüler heute Zugang zu einem breiten Wissensangebot. Sie holen sich Informationen aus dem Internet, erkennen Zusammenhänge und festigen ihr erworbenes Wissen in verschiedenen Softwareprogrammen. Darüber hinaus verfügen sie über Möglichkeiten der weltweiten Kommunikation und Kooperation über das Internet und sind auch bereits als Grundschüler schon in der Lage, ihr Wissen multimedial zu präsentieren.

Papert (1998b) formuliert: „Wenn wir neuere Formen des Lernens haben wollen, brauchen wir eine andere Art von Lerntheorie. Die Methode des Lernens darf sich nicht mehr an der Methode der Schule orientieren. Um uns von der traditionellen Form der Schule zu lösen, benötigen wir neue Denkmodelle.“ (S.45).

Busch (1997), Urheber der Initiative Schulen ans Netz sieht die Konsequenz in der entscheidenden Veränderung der Lehrenden und Lernenden: „Die Lehrenden müssen neue Arbeitsformen entwickeln und multimediale Arbeitsmaterialien sowie Netze als Arbeitshilfe nutzen. Bei multimedialen und telekooperativen Unterrichtsprojekten treten sie in den Hintergrund und übernehmen mehr die Rolle des Moderators und Beraters. Die Lernenden müssen die neuen Formen des Wissenserwerbs, die Suche nach Informationen und die Gestaltung der eigenen Lerntätigkeiten akzeptieren, wobei die Freude am selbstentdeckenden Lernen als Motor wirkt. Die Erziehung zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung beim Erwerb von Wissen rückt in den Vordergrund.“ (S. 280).

Medienkompetenz wird neben den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen eine weitere Grundkompetenz, um die Voraussetzungen für den Zugang zu den neuen Bildungswelten zu erwerben. Die Grundkenntnisse sollten bereits in der Pri-

marstufe erworben werden. (Initiativkreis Bildung der Bertelsmann Stiftung unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten, 1999)

Das erfordert eine intensive Qualifizierung der Lehrenden und curriculare Änderungen in der Lehreraus- und fortbildung (Niegemann, 2000).

Diese Arbeit greift die Forderung nach einer Qualifizierung der Lehrenden auf. Ihr Ziel ist die Entwicklung eines Modells zur Qualifizierung von Lehrenden, eine Community of Learning on Demand (kurz CLOD), die Lehrende zur Gestaltung einer multimedialen Lernumgebung qualifiziert, in der Schüler selbstorganisiert in einem aktiven, konstruktiven und kooperativen Prozess lernen können.

Dazu wird im zweiten Kapitel zunächst ein Überblick über die Lehrerbildung im föderalen System der BRD gegeben (2.1.1). Seit ihrer Existenz werden Reformen eingefordert und durchgeführt, vor allem unter der Fragestellung, ob eine Orientierung eher an der Berufspraxis oder an der Wissenschaftsentwicklung erfolgen sollte. Daher wird auf diesem Hintergrund eine Bilanz der Lehrerbildungsforschung erstellt (2.1.2) und anschließend die Probleme der Lehrenden bei der Integration von computerbasierten Medien in den Unterricht dargestellt (2.1.3). Ausgehend von den aufgezeigten Defiziten in der Lehrerbildung werden Angebote formuliert, die beim Aufbau des Qualifizierungsmodells (siehe Punkt 2.1.4) berücksichtigt werden.

Zur Qualifizierung der Lehrenden wird der Learning Community Ansatz gewählt. Daher wird anschließend (unter Punkt 2.2.1) die Begriffsbestimmung einer Learning Community und Überlegungen zu deren Lernkultur und Leitkonzept vorgenommen. Anhand von einigen ausgewählten Beispielen werden spezifische Merkmale und Prinzipien anschließend (unter Punkt 2.2.2) herausgearbeitet und aufgezeigt. Auf dieser Basis wird die Community of Learning on Demand definiert (unter Punkt 4.4) und die Prinzipien und Merkmale genannt.

Die Besonderheit des CLOD-Konzepts ist das Planungsmodell zur Integration von computerbasierten Medien. Die Autorin hat es in jahrelanger Arbeit mit Schülern der Grundschule erarbeitet. Die kollaborative Arbeit an und mit diesem Modell stellt die gemeinsame Handlungsbasis der CLOD dar. Das theoretische Konzept wird in Kapi-

tel 3 dargestellt und anschließend anhand mehrerer Beispiele aus der Praxis die Flexibilität der didaktischen Konzeption dieses Planungsmodells verdeutlicht, die der Individualität des Menschen, der Komplexität des Lernens und den vielfältigen Anforderungen und Herausforderungen des Lebens in einer globalisierten Welt gerecht zu werden versucht.

Im vierten Kapitel werden die Ziele der Modellentwicklung formuliert (4.1), der Weg der Realisierung (4.2) sowie die Vorgehensweise bei der Ergebnisermittlung (4.3) genannt und das CLOD-Konzept entwickelt (4.4) und in die Praxis implementiert (4.5). Dazu werden zunächst die Angebote der CLOD dargestellt und aufgezeigt, in wie weit sie von den Teilnehmern angenommen und genutzt wurden (4.5.1). Anschließend folgt die Beschreibung der Implementation in die einzelnen Bereiche Universität, Schulpraktisches Seminar und Lehrerfortbildung (4.5.2).

In einem Pilotprojekt im Rahmen der Lehrerfortbildung wird eine Evaluation durchgeführt (4.5.2.2.2), die als ein erster Schritt in einer prozessorientierten Qualitätsverbesserung den Gewinn von Erkenntnissen und Perspektiven für eine Weiterentwicklung des Seminarkonzepts anstrebt und Empfehlungen zu weiteren Evaluationen zur Optimierung des Lehrerfortbildungskonzepts der CLOD gibt.

Eine Evaluation der CLOD kann aufgrund der Komplexität des Modells im Rahmen dieser Arbeit allein von der Autorin nicht durchgeführt werden, da sie das Modell entwickelt, die unterschiedlichen Angebote in Form von Seminaren, Workshops, Vorträgen durchgeführt, das kollaborative Arbeiten koordiniert und einen Teil der Schülerprojekte erstellt hat und daher die dazu nötige Objektivität nicht gewährleistet werden kann. Ein Untersuchungsteam zur wissenschaftlichen Begleitung des gesamten Modells stand nicht zur Verfügung. Die Möglichkeit einer Expertenevaluation erwies sich ebenfalls als nicht durchführbar, da die sehr begrenzte Anzahl an Ansprechpartnern bezüglich dieser innovativen und komplexen Thematik zeitlich in ihre eigenen Projekte und Verpflichtungen sehr eingebunden ist. Eine Untersuchung in diesem Rahmen erschien daher nicht zumutbar.

Im fünften Kapitel wird das Ergebnis der Modellentwicklung dargestellt. Dazu werden zunächst in einem Überblick die Ergebnisse der Qualifizierungsmaßnahmen in den

einzelnen Bereichen der Lehrerbildung sowie die entstandenen Produkte aufgezeigt. Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen werden Empfehlungen zur Weiterentwicklung gegeben. Eine Visualisierung verdeutlicht dabei den komplexen Aufbau der CLOD.

In wie weit Angebote in der CLOD realisiert werden konnten, die Defizite in der Lehrerbildung aufgreifen (2.1.4), wird anschließend aufgezeigt sowie Empfehlungen zu deren Weiterentwicklung gegeben.

Es folgt die Formulierung der Ergebnisse der Entwicklung der medientechnischen Kompetenzen (Prozess der individuellen Wissenskonstruktion) sowie der Qualifizierung bei der Gestaltung von Lernumgebungen (Prozess von sozial konstruiertem Wissen) auf der Basis des Planungsmodells zur Integration computerbasierter Medien. Die Resultate der Lehrerqualifizierung werden so aufgezeigt, dass sie mit Aspekten des situierten Lernens sowie zu den Prinzipien und Merkmalen der CLOD in Beziehung gesetzt werden können.